



Die Entgeltordnung – wann können wir mit ihr rechnen?

Von Erika Engl, stellvertretende Landesvorsitzende



Was versteht man darunter?

Bei den Tarifverhandlungen 2005 wurde die Einführung des TVöD für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes gefordert. Aufgrund der Unschlüssigkeit und Uneinigkeit der Arbeitgeber untereinander, erfolgte leider eine Teilung der Beschäftigten im öffentlichen Dienst, **nämlich in die Beschäftigten von Bund und Kommunen** sowie in die **Beschäftigten der Länder**.

Zeitgleich sollte die Vergütungsordnung und das Lohngruppenverzeichnis in einer neuen Entgeltordnung geregelt werden.

Es galt, **17 000** unterschiedliche Tätigkeitsmerkmale zu überarbeiten und für Bund, Kommune und Länder transparent, verständlich und nachvollziehbar zu gestalten.

Aus Zeitgründen wurde der TVöD sowie ein Jahr später der TV-L unter Ausklammerung der Entgeltordnung in Kraft gesetzt.

Die Entgeltordnung soll ein einheitliches und gerechtes Bewertungssystem für alle Tätigkeiten im öffentlichen Dienst darstellen. Diskriminierungen sollen ausgeschlossen werden.

Durch die AG Entgeltordnung der GdP auf Bundesebene wurden zwischenzeitlich alle **polizeispezifischen Arbeitsplatzbeschreibungen** unserer Kolleginnen und Kollegen aus den Bundesländern zusammengetragen und einem

< allgemeinen bzw.

< besonderen Teil

zugeordnet.

Der **Allgemeine Teil (AT)** umfasst die Grundsätze der Eingruppierungsregelung und soll Mindestbedingungen für den Besonderen Teil setzen.

Der **Besondere Teil (BT)** bildet die Grundlage über alle Berufe, Sparten und sonstige Gliederungen hinweg, die auf Bundesebene und Landesbezirke umgesetzt werden können. Er enthält Regelungen für Berufsgruppen, die in mehreren Sparten und damit auch fachbereichsübergreifend vorkommen.

Die **Eingruppierung** soll in zwei Schritten erfolgen:

Grundmerkmale = Kenntnisse und Fertigkeiten

Zusatzmerkmale = Selbständigkeit, Verantwortung, Schwierigkeit, soziale Kompetenz, psychische oder physische Anforderungen

Grundmerkmal und Zusatzmerkmal zusammen ergeben die Eingruppierung.

Eine Zuteilung weiterer Zusatzmerkmale wird zu einer höheren Eingruppierung führen.

Derzeitiger Stand:

Die AG EGO auf Bundesebene traf sich zu mehreren Sitzungen und fasste die umfangreichen Tätigkeitsbilder in der Polizei in eine Bewertungsaufstellung für künftige Verhandlungen zusammen.

Die Arbeitgeber und Gewerkschaften haben sich in vergangener Zeit zu Gesprächen und zum Meinungsaustausch leider **ergebnislos** getroffen.

Die AG der TdL verteidigen weiterhin die „alten“ Regularien des BAT **und** der Forderung aus dem TVL, die Bewährungs-, Zeitaufstiege sowie Fallgruppenaufstiege nicht zu berücksichtigen; d. h.

eine Streichung derselben = eben eine Billigvariante. Einen Ausreißer bildet die VKA, die einen eigenen, noch billigeren Weg beschreiten möchte.

Sollte keine Einigung erzielt werden können, wäre denkbar, die Anlage 1 a zum BAT aufzukündigen, was ohne Fristsetzung jederzeit möglich wäre. Bestehende Arbeitsverhältnisse würden momentan in der Nachwirkung verbleiben. Allerdings bei einer späteren Einigung und Inkraftsetzung einer neuen ggf. verschlechterten Entgeltordnung würde diese für alle Beschäftigten Gültigkeit finden. Lediglich arbeitskampfrechtliche Maßnahmen könnten dies verhindern.

Als Konsequenz daraus gilt es, die Forderung über die Beibehaltung der Vergütungsordnung und des Lohngruppenverzeichnisses und die Wiedereinführung der Bewährungs-, Fallgruppen- und Zeitaufstiege (BAT plus) durchzusetzen.

Wohin führt der Weg?

Von Seiten der Arbeitgeber erfolgt stets die Argumentation, die Forderungen von Seiten der Arbeitnehmer wären unbezahlbar. Obwohl seitens der AG kein Konzept vorliegt, lehnen sie die Modelle der Gewerkschaften ab. Die Arbeitgeber stimmen der geforderten Diskriminierungsfreiheit zu; stellen sich die Entgeltordnung jedoch wie folgt vor:

Ausbildung – **plus** entsprechende Tätigkeit, **plus** schwierigere Tätigkeit, **plus** hohe Schwierigkeit, **plus** besonders hohe Schwierigkeit.

Genau diese Forderung würde eine Höhergruppierung „unerreichbar“ machen.

Damit würde eine Arbeit **viermal beschrieben und qualifiziert werden und es müsste jeweils neu eine Steigerung entdeckt bzw. erreicht werden**.

Die jahrzehntelangen Erfahrungen mit Merkmalen im BAT mit **nur zwei Steigerungen** haben bereits zur Rechtsunsicherheit geführt.

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Den Schwerpunkt der Verhinderungs- und Verzögerungstaktik bei den Verhandlungen betreibt derzeit die VKA.

Sie verfolgt dadurch, dass sie materiell überhaupt kein Interesse an Verhandlungen über eine inhaltliche Entgeltordnung hat. Dies kann zur Folge haben, dass die TdL sich abkoppelt und eine eigene Entgeltordnung vereinbart (siehe TVöD/TV-L).

Bei den Tarifverhandlungen zum TV-L wurde davon ausgegangen, dass mit einer Entgeltordnung in 2007 gerechnet werden konnte. Nach einem Jahr Erprobungsphase sollte sie dann in Kraft gesetzt werden.

Es ist realistisch davon auszugehen, dass sich die Verhandlungen zu einer neuen EGO wohl eher bis 2010 oder 2011 hinziehen werden.

Das hat bis dahin leider zur Folge: Die Eingruppierung bei den Beschäftigten auf den Dienststellen wird weiterhin nach den „alten“ Kriterien des BAT durchgeführt; Bewährungsaufstiege und

Fallgruppenzulagen werden nur noch bis zum 31. 12. 2010 berücksichtigt.

Allerdings bei **Neueinstellung** von Beschäftigten werden diese in der jeweiligen Entgeltgruppe (billigen) des TV-L eingereiht.

Wofür wären Tarifbeschäftigte evtl. bereit?

Das Nichtinteresse der Beschäftigten an einer Zugehörigkeit in einer Gewerkschaft vermindert den Druck auf die Arbeitgeber erheblich. Durch den jahrelangen Stellenabbau im öffentlichen Dienst sind Bereiche, die öffentlichkeitswirksam

bestreikt werden könnten, nicht mehr vorhanden; zudem befinden sich viele Beschäftigte in befristeten Zeitverträgen, die sich einer Berufsorganisation nicht mehr anschließen wollen.

Selbst eine Beteiligung zu Demonstrationen bzw. Warnstreiks lassen zu wünschen übrig. Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, ergeht folgender Appell an Euch alle!

Jeder von uns kann und muss für ein verbessertes Ergebnis eintreten. Nur gemeinsam können wir dies schaffen. Jeder von Euch ist dafür verantwortlich!

Ruhestand und Gewerkschaft – muss das sein –

Von Günther Klinger, Landesseniorenvorsitzender

Seit gut vier Jahren bin ich nun im Ruhestand, seit knapp zwei Monaten Landesseniorenvorsitzender der GdP und immer wieder taucht im Kollegenkreis die Frage auf: „Braucht man im Ruhestand noch eine Gewerkschaft oder ist das rausgeschmissenes Geld?“ Besonders weh tut es, wenn so was oder ähnliches in Kündigungsschreiben steht. Und dazu mach ich mir natürlich Gedanken, die ich euch ein bisschen näherbringen will, gezogen aus einem aktuellen Fall.

Während deiner aktiven Zeit stehst du ohne Gewerkschaft auf verlorenem Posten. Du bist auf das dicht geknüpfte Servicenetz und eine zuverlässige und effiziente Beratung und Partnerschaft angewiesen. Durch ständigen und kompetenten Einsatz der Funktionäre hast du soziale Gerechtigkeit erfahren, wird dir ein angemessener Lebensstandard gesichert und die Kameradschaft gepflegt. Und dann trittst du in eine Lebensphase ein, in der fast alles automatisch läuft, was vorher erkämpft werden musste. Du bist mit deiner Situation zufrieden, soweit die Gesundheit mitmacht. Noch bist du da und dabei. Aber das ändert sich mit zunehmendem Abstand zu deiner Ruhestandsversetzung und du zweifelst an der Notwendigkeit deiner Mitgliedschaft. Fast scheint es so, als hättest du mit deiner Ruhestandsurskunde deine beherrschte Grundeinstellung aufgegeben und dein Gespür für das, was in der Sache angemessen ist, verloren. Doch jetzt wäre eigentlich der Zeitpunkt gekommen, wo auch du deiner Gewerkschaft mal helfen und die Position deiner Gruppe mal stärken könntest. Und zwar ganz leicht und einfach. Du bleibst Mitglied. Denn eine in-

takte GdP lebt mit den Ruheständlern und verrenteten Beschäftigten und von gemeinsamen Zielen. Du musst dich ja nicht mehr vordrängen. Aber wir müssen unsere Kräfte bündeln, innere Geschlossenheit zeigen, innere Stärke und innere Disziplin. Aber das ist momentan eher Anspruch als Wirklichkeit.

Aber Fakt ist, dass wir um unser Kapital kämpfen müssen. Und unser Kapital sind nun mal schlicht und einfach unsere Mitglieder. Sie sind unser einziges Pfund mit dem wir wuchern können. Je mehr Mitglieder desto größer unser Einfluss. Denn eins ist auch klar: „Der Mensch allein zählt in der heutigen Gesellschaft nichts mehr. Es zählt nur noch die Funktion.“ Aber wer hat schon eine als Ruheständler. Also müssen wir Einigkeit, Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit zeigen, um auf uns aufmerksam zu machen. Ansonsten gehören wir der Katz. Und wenn wir das hinbringen, sind wir auch wieder eine Macht und wir werden ernst genommen. Also auch gruppenspezifisch. Wir wollen doch kein sinnloser Altenclub sein, sondern Gewerkschaftsarbeit mitgestalten. Aber das geht nur, wenn man sich in entsprechender Stärke positionieren kann. Die persönliche und fachliche Kompetenz dazu haben wir allemal. Wir sind eigentlich unverzichtbar. Und das Alter haben wir auch, um selbstständig und ohne Aufpasser zu arbeiten. Nicht allein das Lebensalter ist beim heutigen Jugendwahn entscheidend, sondern ganz einfach wie gut man drauf ist, körperlich und geistig. Mit eurer Unterstützung, als GdP-Mitglied, können wir es packen, eine feste und mitbestimmende Größe zu werden. Für diese Aufgabe sind wir personell, inhaltlich und stilistisch gut aufgestellt.

REDAKTIONSSCHLUSS

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe September 2009 ist am 11. August 2009. Zuschriften bitte an die Redaktion.



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Bayern**
Internet: www.gdpbayern.de

Geschäftsstelle:
Hansastraße 17/II, 80686 München
Telefon (0 89) 57 83 88-01
Telefax (0 89) 57 83 88-10

Redaktion:
Bernd Fink
Germaniastr. 39
80805 München
Telefon (01 71) 5 56 40 95
E-Mail: berndfink.muenchen@t-online.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigentext:
Bodo Andrae
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32 vom 1. April 2009

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-639X



AUS DEM LANDESBEZIRK

Meiner Auffassung nach rechnet sich eine Gewerkschaftsmitgliedschaft immer, in allen Lebensphasen, zumal immer öfter und länger gestritten wird und die Schlüsselkompetenzen unserer Verhandlungsgegner bekanntermaßen Unfehlbarkeit, Sturheit und Arroganz sind.

Ansonsten geht es dir wie einem Streichholz in der Klo-Spülung. Du säufst jämmerlich ab und verschwindest im Untergrund. Und das wäre so nicht gut. Um was zu erreichen, muss was hinter dir stehen. Und das sind ausschließlich Mitgliedszahlen. Was anderes zählt für die

Politik nicht. Nur der potenzielle Wähler zählt. Darum meine Bitte: Bleibt auch im Ruhestand bei uns. Nur so können wir uns wehren, dass wir auf der Zugriffsliste der Politiker immer an der Poleposition stehen. Bitte denkt mal darüber nach. Alles Gute bis zum nächsten Mal.

Notizen aus dem Landtag

Ministerpräsident Seehofer hatte es vor der Europawahl angekündigt. Die 42-Stunden-Woche kommt auf den Prüfstand und dies noch im Sommer. Finanzminister Fahrenschohn hat das Ganze schon auf Herbst verschoben. Hochschulminister Heubisch ist schon zurückgerudert und hat die Rücknahme der 42-Stunden-Woche im Hochschulbereich ausgeschlossen. Ähnlich auch



Äußerungen von Ex-Staatskanzleichef Sinner. Was ist denn jetzt? Doch nur Wahlkampfgetöse? Ich erwarte endlich ein klare und unmissverständliche Aussage und ein dementsprechendes Han-

deln von unserem Ministerpräsidenten. Weg mit der 42-Stunden-Woche! Wir lassen uns nicht länger hinhalten.

Aus dem Maximilianeum grüßt euch euer

Harald Schneider

GdP-Vertrauensleuteschulung

Unter der bewährten Leitung von Peter Pytlik (BG Schwaben Süd/West) und erstmaliger Co-Referenz von Clemens Murr (BG BePo) bot die BG-Bereitschaftspolizei eine Beschulung von GdP-Vertrauensleuten auf der Schwarzenkopfhütte an. Da dieses Seminar auch für interessierte Kollegen der Landespolizei und des Tarifbereichs geöffnet wurde, kam ein sehr reger Wissensaustausch von jungen und erfahrenen Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten polizeilichen Bereichen zustande. Über zwei

Tage wurde den Tagungsteilnehmern die Grundstruktur der GdP sowie die Intensität und Qualität der gewerkschaftlichen Arbeit und Leistungen erläutert. Als erfreuliches Ergebnis konnten motivierte Vertrauensleute gewonnen, verschiedene Aktivitäten für die GdP verzeichnet und sogar ein Neumitglied auf der Hütte gewonnen werden!

C. Murr



V. h. n. v.: *Joachim Ott, Uwe Krause, Reinhard Motz, Florian Helmer, Katharina Kuhl, Eyleen Blietz, Peter Ullmann, Oskar Jäger, Manfred Freundorfer, Andreas Grandl, Clemens Murr (Co-Referent), Peter Pytlik (Referent)*

NACHRUFE

Anzeige

Endlich dienstfrei !!!!

Willkommen in
B E R L I N

Drei Ferienwohnungen für 2 bis 8 Personen nahe Britzer Schloss und Britzer Garten bieten Ihnen Raum für Erholung und Ausgangspunkt für Exkursionen. Sehr gute Verkehrsanbindung und Parkmöglichkeit. Nichtraucherwohnungen. Kinder willkommen! Wii-Konsole ausleihbar.



0 30-23 36 05 60, www.saal-berlin.de



PERSONALRATSWAHL 2009

Schwaben Süd/West „bleibt sicher“!!

Die Polizeireform führte zur Teilung Schwabens in die Präsidien Nord und **Süd/West**. Die Personalratswahl am 28. 4. 2009 löste mit Wirkung vom 1. 6. 2009 den Übergangspersonalrat ab. Diese Wahl war schon eine gewaltige Aufgabe und zugleich Herausforderung, beschreibt der BG-Vorsitzende Werner Blaha die Vorbereitungen und den Verlauf. Die Verschmelzung der ehemaligen Polizeidirektionen Krumbach und Kempten zum jetzigen Polizeipräsidium Schwaben Süd/West, mit Sitz in Kempten, war nicht einfach mit der Organisationsverfügung des Innenministeriums abgeschlossen. Ein „Zusammenwachsen“ der beiden ehemaligen Schutzbereiche wird seine Zeit dauern. Wir sind schon ein schönes Stück des gemeinsamen We-

ges gegangen, haben Steine weggeräumt und Brücken geschlagen, stellt Werner Blaha die nicht immer einfache Situation dar.

DU BIST SICHER war das alles beherrschende Thema dieser so wichtigen Personalratswahl der BG Schwaben Süd/West. Professionell entwickelt und dargestellt durch die Fa. Coach Communication, durch außerordentliches, persönliches Engagement unserer Kandidaten und eine überzeugte GdP-Wählerschaft konnte ein hervorragendes Ergebnis ermöglicht werden.

Der Personalrat im PP Schwaben Süd/West hat **13 Mitglieder** (10 Beamte und 3 Arbeitnehmer).

9 Sitze hat unsere GdP !

Personalratswahlen gewinnt man nicht im Wahlkampf, bringt es der BG-Vorsitzende auf den Punkt. Jahrelange harte Arbeit überzeugt die Kolleginnen und Kollegen. Eine Personalratswahl unter so schwierigen Voraussetzungen so klar zu gewinnen, ist der größte Lohn für einen engagierten Personalrat, zugleich aber auch ein klarer Auftrag der Kollegenschaft.

Zum Vorsitzenden des Personalrates wurde **Werner Blaha** gewählt. Sein ständiger Vertreter ist **Peter Pytlik** und für den Tarif zeichnet **Rike Graf-Möst** verantwortlich.

Nach der Wahl ist vor der Wahl und 2011 soll SWS „**noch sicherer**“ werden. Dafür werden wir hart arbeiten, so Werner Blaha und seine Mitstreiter.

JHV 2009 der KG Marktredwitz/Selb/Wunsiedel

Die JHV der Kreisgruppe Marktredwitz/Selb/Wunsiedel 2009 zog Bilanz des erfolgten Zusammenschlusses der früheren KG Selb (GrePo) mit der KG Marktredwitz/Wunsiedel. Das Resümee war durchaus positiv. Alle Dienststellen des Landkreises Wunsiedel sind nun in einer KG vereint. Nach der Begrüßung und einem gemeinsamen Essen zog dann Vorsitzender Winfried Neubauer Bilanz und gab einen Überblick über die Tätigkeiten des KG-Vorstandes. Dabei machte er auch deutlich, dass die gewerkschaftliche Betreuung der Mitglieder im Vordergrund stehe, sei es bei dienstlichen Problemen, im Personalrat, bei Rechtschutzangelegenheiten, oder – erfreulicher – bei Geburtstagen oder Jubiläen. Leider aber auch bei Todesfällen von Mitgliedern. Angesprochen wurde auch die allmählich prekäre Personalsituation bei den Inspektionen. So musste zudem auf Abordnungsbasis Personal (8 Beamte/innen) an die PI Bayreuth Land abgegeben werden, da dort für die neue Einsatzzentrale überwiegend örtliches Personal rekrutiert wurde. Auch die Überalterung gerade im ländlichen Bereich verstärkte sich. Es sei nicht selten, dass 110 Lebensjahre

im Steifenwagen sitzen, welche sich dann mit viel jüngerem Gegenüber konfrontiert sehen. Der sich absehbar verstärkende Mangel an Personal war auch das Hauptthema von BG-Vorsitzendem Peter Schneider in seinem umfangreichen Bericht. Gerade Oberfranken habe da auf absehbare Zeit nicht viel zu erwarten. Man gehe jetzt schon personell „am Krückstock“.

Auch das „Unrecht nach der Landtagswahl 2004“ in Form der 42-Std.-Woche für Beamte sprach er an, und als „I-Tüpfelchen“ die beabsichtigte Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Der 2. Vorsitzende Hans Kormann gab einiges „aus dem Nähkästchen“ zum Besten und konnte über vieles aus seinem Hintergrundwissen berichten. Die Ehrung langjähriger Mitglieder wurde vom KG- und BG-

Vorsitzenden durchgeführt. Ein besonderer Dank des KG-Vorsitzenden ging noch an seine Mitstreiter im Vorstand, die Stellvertreter Günter Schaller und Roland Seidel, an den Kassierer Volker Rüttgardt, den „Tarifler“ Adolf Lindner sowie an Angelika Spichtinger und Gerlinde Wunderlich für ihre Unterstützung.

*Winfried Neubauer,
1. Vorsitzender Kreisgruppe
Marktredwitz/Selb/Wunsiedel*



JHV der KG OVI/NEN

Die Ehrung treuer Mitglieder und die Verabschiedung ihres langjährigen Direktionsvorsitzenden Richard Wirth standen im Mittelpunkt der JHV der GdP Kreisgruppe Oberviechtach/Neunburg v.W. im „Alten Wirt“ in Bach, bei der auch Personalratsvorsitzender Kurt Kopf Stellung zur derzeitigen Situation bei der bayerischen Polizei bezog.

Der Vorsitzende der KG, Karlheinz Pieper, blickte nach der Protokollverlesung und dem Kassen- und Kassenprüfungsbericht in einem Jahresrückblick noch einmal auf das abgelaufene Jahr zurück. Drei Neueintritte, u. a. auch der Dienststellenleiter aus Neunburg v.W., Herr Gerhard Schindler, waren zu verzeichnen, seitens der Vorstandschaft wurden die Direktionsversammlungen besucht und zu runden Geburtstagen mit einer Delegation gratuliert. Gut besucht waren auch der gemeinsame Wandertag sowie der Weihnachtsmarkt auf Schloß Guteheck. Leider fiel das Bürgerfest in Oberviechtach, bei dem die KG mit zwei Verkaufsständen vertreten gewesen wäre, dem Regen zum Opfer; die anlässlich des Gesellschaftstages geplante Besichtigung des Milchhofes in Schwarzenfeld musste wegen des Streiks der Milchbauern abgesagt werden. Im Juni wurde der langjährige Personalratsvorsitzende Bernd Hofmann verabschiedet und dem Kollegen Max Zitzl konnte die Ehrung für 50-jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Dank



Sichtlich erfreut und überrascht nahm Richard Wirth aus der Hand von Vorsitzendem Pieper und Personalratsvorsitzendem Kurt Kopf das gemalte Erinnerungsbild in Empfang.

sprach der Vorsitzende auch den Mitgliedern aus, die ihn zur großen Demonstration nach Nürnberg begleitet haben.

Im Anschluss daran konnte die Ehrung langjähriger Mitglieder durchgeführt werden. Hier überreichte Vorsitzender Pieper zusammen mit dem Personalratsvorsitzenden Kurt Kopf die Urkunden des Landesbezirks Bayern sowie jeweils ein Geschenk der Kreisgruppe. Für zehn Jahre Mitgliedschaft wurden geehrt Luise Hofmann, Marita Manz, Siegfried Richter und Eduard Schmid. Für bereits 40-jährige Treue zur Gewerkschaft konnte Max Schönberger ausgezeichnet werden. Mit einer besonderen Ehrung und einem

von Ludwig Berger gemalten Bild (zeigt die Inspektionsgebäude von Oberviechtach und Neunburg v.W., das Polizeiwapfen und die Vorstandschaft der KG) wurde der langjährige Direktionsgruppenvorsitzende und ehemalige Personalratsvorsitzende Richard Wirth bedacht (siehe Bild). Richard Wirth, der seine Verbundenheit zur KG deutlich zum Ausdruck brachte und hier ein immer gern gesehener Gast war, hatte sich in all den Jahren weit über die DG hinaus als leidenschaftlicher Kämpfer einen Namen gemacht und nie ein Blatt vor den Mund genommen, wenn es um die Belange „seiner“ Polizeibeschäftigten ging.

Von Jahresringen und Urzeitechsen

Von Werner Brandl

Mit dem Holztechnischen Museum und der gigantischen Dino-Ausstellung hatte **Werner Brandl** die Neugier seiner Kollegen geweckt, deshalb war Rosenheim diesmal Ziel des Ausflugs der **Münchner Seniorengruppe**. Die brachte zwar gemeinsam auch einiges an Jahren mit, aber was ist das schon gegen eine Moor-Eiche aus dem Urstrombereich des Inn oder gar einen Dinosaurier.

Werner Leberfinger empfing als ortskundiger GdP-Ruheständler die Bayern-Ticket-Fahrer und lotste sie auf kurzem Weg zum Max-Josefs-Platz, wo Dipl.-Ing. Arno Kurz die Herren und seine Frau die begleitenden Damen zur Führung in

Empfang nahmen. Das Museum wird von der Stadt und dem Bezirk Oberbayern getragen, aber von einem Verein in ehrenamtlicher Arbeit betreut, und es ist spürbar, wie die Freude an der Sache das Engagement beflügelt.

Einen Überblick über die Entwicklung der Waldarbeit gab der Vergleich mit einem Harvester, einer Erntemaschine für Holz, die heute einer bedienen kann und soviel leistet, wie vorher acht Partien zu je zwei Mann, aber auch ein vielfaches an Schaden am Waldboden anrichtet. Gefährlich war die Arbeit obendrein. Die meisten tödlichen Unfälle gab es beim Aufarbeiten von Sturmholz. Und ein

Merkblatt für Tischler von 1897 gab als Arbeitszeit von 14- bis 16-Jährigen täglich zehn Stunden (!) an. Gewerkschafter wunderte das nicht.

Die Darstellung der verschiedenen Baumarten über Stamm, Rinde, Blatt mit jeweiligen Merkmalen, Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten wäre allein schon einen Besuch wert. Erwähnt sei nur der verblüffende Gewichtsunterschied zwischen Bals- und Eisenholz. Erste mechanische Kraftübertragungen bei Mühlen, Pumpwerken, Laufrädern oder Kränen erforderten genaue Mate-

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

rialkenntnisse, wobei auch krumm gewachsenes Holz z. B. bei Wagnern oder Schiffbauern begehrt war, weil es in der jeweiligen Form eine höhere Festigkeit hatte als bogenes.

Bekannter waren dann schon die verschiedenen Werkzeuge zur Holzbearbeitung, wie sie Schächler, Zimmerer, Schreiner oder Drechsler z. T. heute noch verwenden. Die typische Tracht der Zimmerleute mit dem breitrempigen Hut und den weiten Schlaghosen war weniger Mode, sondern hat ganz praktische Hintergründe. Beides soll verhindern, dass Sägemehl und Hobelspäne in Hemdkragen oder Schuhe fallen. Eine sehenswerte Intarsien- und Marketerieausstellung



Fleisch- und Pflanzenfresser

war der krönende Abschluss der interessanten Führung. Für mittags war im „Stockhammer“ reserviert, den alle zufrieden wieder verließen, um sich urchzeitlichen Themen zuzuwenden. Der Lok-

schuppen zeigt noch bis 25. Oktober die Ausstellung **Dinosaurier**. Aufsehen erregende Funde der jüngsten Zeit aus Argentinien, die von Moto-Cross-Fahrern entdeckt wurden, ziehen Scharen von Besuchern an. Wir hatten am Nachmittag aber Glück und konnten uns ohne Wartezeit auf die Spuren des **Urkontinents Pangäa** machen. Neben den riesenhaften Skeletten stehend, bekamen wir eine Vorstellung von der Größe seiner bedrohlichen Bewohner, aber auch ihrem rätselhaften Verschwinden.

Seniorentreff: Jeden ersten Dienstag im Monat, 15 Uhr, Gaststätte Rhaetenhaus, Luisenstraße 27 (U 1, Königsplatz)

Kontakt: Werner Brandl, Tel.: 0 89/ 54 66 26 27; Fritz Werner, Tel.: 0 89/ 61 87 36.

Andreas Gollwitzer, Leiter des K61 bei der Kriminalpolizei in München, hat sich Gedanken über den Unterschied der kriminalpolizeilichen Sachbearbeitung zwischen der Fläche und dem Ballungsraum gemacht. Der sehr ausführliche Aufsatz sprengt den Rahmen des Landesteils der Deutschen Polizei. Daher haben wir uns entschlossen, eine Fortsetzungsgeschichte daraus zu machen. Lesen Sie hier den ersten Teil und bewahren Sie sich die Spannung für die nächsten Folgen.

Kriminalpolizei München – anders als die Anderen?

Gedanken zur kriminalpolizeilichen Arbeit im Ballungsraum

„Herr Kollege, hör'n's ma bloß mit München auf, sie verderben mir nur die anderen Kollegen...!“ Diesen Satz musste ich mir einst auf der Beamtenfachhochschule mehr als einmal anhören, wenn ich in Kriminalistik- oder Einsatzlehre-Vorlesungen von den Verfahrensweisen beim PP München berichtete. Und auch wenn die Bemerkung des Dozenten als Scherz gedacht war, zeigt sich schon an diesem kleinen Beispiel, dass die kriminalpolizeiliche Arbeit in einem Ballungsraum nicht mit den Gegebenheiten auf dem flachen Land in der Fläche zu vergleichen ist. Es geht dabei auch gar nicht um die Frage, ob Fläche oder Ballungsraum bessere oder schlechtere K-Arbeit leisten. Es sind ganz einfach die tatsächlichen Gegebenheiten, die in einem Ballungsraum mit einem Einzugsbereich von über 1,6 Millionen Einwohnern andere Organisationsformen und Verfahrensweisen als in der Fläche erfordern. Und nicht umsonst ist München im internationalen Vergleich eine der sichersten Millionenstädte.

Entwicklung der Kriminalität allgemein, Auswirkungen auf die Organisation

Die Entwicklung der Gesamtkriminalität ist von zahlreichen, durch die Polizei nicht zu beeinflussenden Faktoren abhängig. Gesellschaftliche und politische Veränderungen führen oft zu neu auftretenden oder zahlenmäßig plötzlich stark ansteigenden Erscheinungsformen. Nur zwei Beispiele sind hier die parallel zur Massomotorisierung stark ansteigende Zahl von Pkw-Aufbrüchen in den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, oder die in den letzten Jahren starke Zunahme der illegalen Migration aus dem Irak auf Grund der dort herrschenden politischen Situation.

In den letzten 20 Jahren gab es eine Vielzahl von technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die die gesamte Polizei vor neue Aufgaben stellten und für alle Dienststellen zu einem erhöhten Arbeitsanfall führten. Hier seien als Beispiele nur die Internetkriminalität, ein „Krimina-

litätsimport“ durch offene Grenzen, die steigende Gewaltbereitschaft in der Bevölkerung und die zusätzlichen Aufgaben durch neue wissenschaftliche, kriminalistische oder technische Erkenntnisse wie operative Fallanalyse oder Prävention bei häuslicher Gewalt genannt. Zwar zeigt die bayerische PKS der vergangenen Jahre eine leicht rückläufige Entwicklung bei einer gleichbleibend hohen Aufklärungsquote. Auf Grund dieses Trends aber zu glauben, die Lage entspanne sich, ist kurzzeitig. Zudem steht der Rückgang in der PKS einer tatsächlichen Steigerung der Arbeitsbelastung bei der Kripo gegenüber. Diese ständig steigende Arbeitsbelastung läuft nahezu unbeeinflusst von „PKS-Zahlen-spielen“. Auch lassen die reinen PKS-Zahlen keinen Rückschluss auf die tatsächliche Arbeitsbelastung einer Dienststelle zu. Nicht nur im OK-Bereich gibt es Fälle, bei denen die einjährige Arbeit einer ganzen Ermittlungsgruppe statistisch letztlich als ein PKS-Delikt gezählt wird. Neue Erscheinungsformen und eine ständig fortschreitende technische Entwicklung erfordern die Entwicklung von neuen Ermitt-



KRIMINALPOLIZEI/SOZIALWERK

lungsmethoden und zeitintensiven Recherchen. In fast allen Deliktsbereichen gibt es heute auch digitale Spuren, die einer Sicherung und Auswertung bedürfen. Ein Vorgang, der vor einiger Zeit noch einen Leitzordner füllte, umfasst heute ohne weiteres zehn Ordner. Auch der in der obergerichtlichen Rechtsprechung sich abzeichnende Trend, staatliche Ermittlungshandlungen ständig genauer zu hinterfragen und erhöhte Anforderungen an die Zulässigkeit derselben zu stellen, führt zu einem erhöhten Arbeitsaufwand für die Sachbearbeitung. Nun kann man sagen, dass dieses Problem alle Kriminalpolizeidienststellen gleichermaßen trifft. Dabei wird aber übersehen, dass das Polizeipräsidium München mit im Jahr 2007 registrierten 124 311 Straftaten ziemlich genau ein Fünftel der Gesamtdelikte im Freistaat Bayern zu bearbeiten hatte. Auf Grund der hohen Fallzahlen potenziert sich also hier der steigende Ermittlungsaufwand.

Besondere Erscheinungsformen im Ballungsraum

Die Kriminalpolizei im Ballungsraum sieht sich nicht nur den oben genannten

zahlenmäßigen Problemen gegenüber. Vielmehr gibt es auch Deliktsbereiche, die in dieser Form und Ausprägung in einer Großstadt wesentlich stärker ins Gewicht fallen, als auf der Fläche. Das anonyme Zusammenleben in der Stadt und die hohe Bevölkerungsdichte begünstigen die Entwicklung von Kriminalitätsbrennpunkten in Trabantenstädten und im öffentlichen Verkehrsraum. Vor Jahren terrorisierte die „Honzi-Clique“, eine Jugendbande, die sich immer in einer kleinen Parkanlage an der U-Bahn-Station Hohenzollernplatz traf, ein ganzes Stadtviertel. Ähnliche Gruppierungen gab und gibt es zum Beispiel in Neuperlach oder im Münchner Westen. Die Übergriffe und Schlägereien in der Münchner U-Bahn im vergangenen Jahr waren bundesweit Thema in den Medien. Eine derartige Massierung von Gewalttaten ist auf dem flachen Land unwahrscheinlich, zumal dort innerhalb der Bevölkerung ein besserer Zusammenhalt und eine größere Sozialkontrolle besteht.

Auch auf dem Gebiet der Eigentums-kriminalität ist die Lage im Ballungsraum kritischer, weil es für die Täter eine größere Anzahl geeigneter Angriffsobjekte gibt und die Anonymität der Großstadt eine Flucht nach der Tat begünstigt. Die-

se Anonymität führt auch dazu, dass illegale Migranten und reisende Tätergruppierungen als Zielpunkt meist die großen Ballungsräume aufsuchen, die ein geringeres Entdeckungsrisiko aufweisen. In gleicher Weise nutzen auch die Rotlicht- und Rauschgiftkriminalität die Anonymität der Großstadt.

Ebenso führt die prosperierende wirtschaftliche Entwicklung des Großraums München zu einem erhöhten Deliktsumkommen und damit Arbeitsanfall für die Münchner Kriminalpolizei. Zahlreiche große Banken, Wirtschaftsunternehmen und so genannte „global players“ diverser Industriezweige haben ihren Sitz im Großraum München. Bei Delikten zum Nachteil dieser Unternehmen, seien es nun Betrugsversuche, Produktfälschungen oder Erpressungen, liegt die Zuständigkeit fast immer beim PP München, da der Sitz des Unternehmens nun mal in der Großstadt ist.

Straftaten, die in der Fläche oft nur ein Einzelphänomen sind, treten in München in wesentlich geballter Form auf. Dies erzeugt schon aufgrund der Menge einen organisatorischen und tatsächlichen Handlungsdruck, der wiederum Personal bindet, das anderweitig verloren geht.

(Fortsetzung folgt)

LED LENSER® P7

Zum sensationellen Preis von **nur 38 €** + 6 € Versandkosten.
Ehlichlich beim Sozialwerk der GdP Bayern.
Bei Bestellung von 6 Lampen versandkostenfrei. Solange der Vorrat reicht.

LED LENSER®



Die LED LENSER® P7 ist die Profis- und Amateurlampe mit höchstem Anspruchsniveau konzipiert worden. Sie ist mit dem besten des Adressat Power Systems und dem Patent-LED-Modul des Herstellers ausgestattet. Die Lichtleistung ist 3 bis 4 mal so hoch wie die einer herkömmlichen schweren Stablampe mit Glühlampe. Sie wählen zwischen bühnenartiges, kreisförmiges Licht oder bis zu 200 Meter weit reichendes, scharf fokussiertes Licht. Die Lampe ist modular konzipiert, mit einem Dynamic Switch ausgestattet (wichtig für Polizei und Armee) und hat 3 Helligkeitsstufen. Eine großformatige Batterie-ladung garantiert für den Stromverbrauch bis zu 150 Stunden Licht! Mit der LED LENSER® P7 erwerben Sie die beste Lampe, die die LED LENSER® - Licht-forschung heute zu bieten hat.

Mitglieder.Sparen.Einfach.
089/57 83 88 28 • www.swbayern.de

Mitgliederservice der GdP Sozialwerk der GdP Bayern GmbH
Hansstraße 171 | Telefon 089 / 57 83 88 20
00686 München | Telefon 089 / 57 83 88 23
www.swbayern.de | Email info@swbayern.de

Ungarn - Plattensee
märchenhafte Landschaft

-15% jetzt!



Hotel Badacsony***
1 Woche im Bestpreiszimmer, alles inklusive, eigene Anreise, p.P. ab EUR 128,-

Dazu noch die 5% Neukostenzuschuss = 20%!

SW-TOURISTIK

SW Touristik Sozialwerk der GdP Bayern GmbH
Hansstraße 171 | 80686 München
Tel. 089 / 57 83 88 24
Fax 089 / 57 83 88 25
Mail: info@swbayern.de
www.swbayern.de

Sie ist Urlaub mehr als Meer! Sie wollen entspannen in zauberhafte Landschaften und atemberaubende Kulisse?
ITS senkt die Preise am Plattensee bis zum 3. Oktober 2009 um 15 % sparen, sogar in den Sommerferien!
In einem ruhigen Park, direkt am Plattensee, liegt das familiär geführte Club Hotel Badacsony, Swimmingpool am Strand und eine eigene Badewiese am See sorgen für größtmöglichen Wasserguss, deutschsprachige Animierung bieten dem Nachwech ein abwechslungsreiches Programm.
Auf die gewählten Extras müssen Sie nicht verzichten!
Kinder bis 14 Jahre werden gratis, Österreich eigene und Balkanland sind im Preis inbegriffen.

Unverbindliche Beratung:
089/57 83 88 24 • www.swbayern.de

